



Heizöl-Rückblick Juli 2024: Ölpreise zwischen Nahost und Fernost

Der Konflikt im Nahen Osten und die wirtschaftliche Entwicklung in Fernost standen im Juli klar im Fokus. Die Ölpreise folgten vorrangig den eher trüben Wirtschaftsaussichten und orientierten sich nach unten. Die Verbraucher freut es zumindest kurzfristig.

Im Überblick: So entwickelte sich der Heizölpreis 2024

- [Januar](#): Rebellen-Angriffe im Nahen Osten lassen Ölpreise steigen
- [Februar](#): Lage im Nahen Osten bleibt bestimmend
- [März](#): Zwischenzeitliche Mehrmonatshochs der Ölpreise wegen Angebotssorgen
- [April](#): Nach Preisspitzen durch Nahostkonflikt bleiben Nachfrage und Angebot im Fokus
- [Mai](#): Stabile Ölpreise trotz enttäuschter Hoffnung auf Frieden und sinkende Zinsen
- [Juni](#): Uneindeutige Marktsignale – doch Ölpreise steigen

Die wichtigsten Entwicklungen für den Ölpreis im Juli 2024

- Höhere Sommernachfrage und knappe Bestände kommen nicht gegen chinesische Konjunkturzahlen an
- Nahostkonflikt zwischen Lösungswegen und neuen Eskalationen

Mit Feiertagen, dem globalen Sommerurlaub und der Notwendigkeit zum Betrieb von Klimaanlage hätte der Juli genug Gründe für steigende Ölpreise geliefert. Diese orientierten sich im Monatsvergleich jedoch sichtbar nach unten. Der Heizölpreis gab über sechs Prozent nach, die Rohölnotierungen verloren jeweils um die acht Prozent.

Dahinter stand vor allem die Sorge, dass insbesondere die chinesische Wirtschaft mittelfristig in Schwierigkeiten ist – und damit weniger Öl benötigt. Auch in der US-Wirtschaft und in Europa knirscht es.

Dass aus dem Preisabschwung dennoch keine Talfahrt wurde, liegt zum einen an handfesten Indikatoren, dass das globale Angebot derzeit knapp ist. Zum anderen behält der Nahostkonflikt weiterhin seinen Einfluss, auch wenn er immer noch nicht direkt mit dem Ölangebot zu tun hat.

Was wird aus China (und den USA und Europa)?

Während Deutschland zum Ende des Monats eine minimal schrumpfende Wirtschaft vermelden musste, sind die Werte aus anderen wichtigen Nationen schon fast positiv. Doch nicht positiv genug. Die [US-Wirtschaftszahlen](#) zeigen sich eher durchwachsen, [Chinas Werte haben sich deutlich abgekühlt](#).

Gerade die Nachfragewerte aus Fernost sind das derzeit alles bestimmende Thema auf dem Ölmarkt. Das chinesische BIP hat sich im zweiten Quartal unerwartet stark nach unten orientiert, die [Rohölimporte](#)

[liegen um über zwei Prozent unter dem Vorjahresvergleich](#). Bisherige [Stimulierungsmaßnahmen seitens der Regierung](#) scheinen noch nicht auszureichen.

Auch wenn die USA weiterhin die größte Verbrauchsnation der Welt sind, ist China in dieser Hinsicht wichtiger. Denn das Land hat keinerlei eigene Vorkommen und importiert sämtliche Barrel aus dem Ausland. Wird hier weniger verbraucht, weil die Wirtschaft hakt, ist der globale Markt alarmiert.

Da hilft es auch nichts, dass die USA als wichtige Produktionsnation deutlich [gesunkene Rohölbestände](#) melden, eine hohe Sommernachfrage verzeichnen und die OPEC+-Gruppe unterdessen immer noch das Angebot kürzt.

Nahostkonflikt weiterhin ohne Lösung

Wie schon mehrfach von uns analysiert, hat die derzeitige Lage im Nahen Osten keinen direkten Einfluss auf das Angebot an Öl. Die unmittelbaren Konfliktparteien spielen in dieser Hinsicht keine Rolle. Doch die Entwicklung wird dennoch scharf beobachtet und ist ein Grund, warum die Ölpreise im Juli nicht deutlicher gefallen sind.

Die [Hoffnung auf Fortschritte bei Waffenstillstandsgesprächen](#) zwischen Israel und Hamas entlasteten die Preisspannung, Zwischenereignisse wie die [Rede Netanjahus im US-Kongress](#) oder [anhaltende Huthi-Angriffe](#) drehten die Schraube wieder an.

Mit der jüngsten [Eskalation zwischen Israel und der Hisbollah](#) sowie der Tötung des Hamas-Anführers in Irans Hauptstadt Teheran durch Israel wird die Kriegsrhetorik wieder schärfer – und „echte“ Ölnationen wie Iran drohen, aktiv zur weiteren Eskalation beizutragen.

Sobald auch nur ein Land mit nennenswerten Ölvorkommen in diesem Konflikt zum Äußersten greift, dürften die Ölpreise nach oben katapultiert werden. Sollte es zu einer Einigung kommen, bleibt das jetzige Preisniveau erhalten – denn Risikoprämien werden aktuell genauso schnell wieder rausgerechnet, wie sie einkalkuliert werden.

Klarer Hoffnungsschimmer: Das [Ergebnis der Präsidentschaftswahl in Iran](#) hat zumindest der Möglichkeit einer Entspannung im Nahen Osten Form gegeben. Der gemäßigte Wahlsieger Peseschkian hatte im Wahlkampf zum Dialog mit dem Westen aufgerufen und seinen Hardliner-Konkurrenten klar ausgestochen.

Apropos Wahl: Auch das Ausscheiden des Amtsinhabers Joe Biden aus dem US-Rennen um die Präsidentschaft hat den Markt aufhorchen lassen. Die designierte Demokraten-Kandidatin Kamala Harris gilt in vielerlei Hinsicht als kompletter Gegenentwurf zu Donald Trump – und hat dessen Umfragewerte schrumpfen lassen. Wer am Ende an der Spitze der USA steht, hat großen Einfluss auf die globale Wirtschaftsentwicklung.

Weitere News in Kürze

- US-Inflation gesunken, in Deutschland überraschend gestiegen
- Wiederaufnahme der Ölförderung im irakischen Kirkuk



- Waldbrände in Kanada halten an

Was auf dem Ölmarkt im August 2024 wichtig bleibt

Im Öljahr 2024 grüßt das Murmeltier nicht nur täglich, sondern auch von Monat zu Monat: Sämtliche Faktoren, die bereits das ganze Jahr bestimmen, werden auch im August die Ölpreise beeinflussen. Mit Fortschreiten des Sommers rücken saisonale Nachfragespitzen nochmals in den Fokus, ansonsten bereitet sich der Markt vermutlich auf anstehende Änderungen im Herbst vor – namentlich die mögliche Senkung des US-Leitzinses sowie der Rückbau der OPEC-Förderkürzungen.

Was dies für die Entwicklung des Heizölpreises bedeutet, erfahren Sie in unseren täglichen [Heizölnews](#). Wann Sie Ihren Tank für den Winter auffüllen sollten, kalkulieren Sie am besten über unsere [Heizölpreisseite](#).